

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1830

4.12.1830 (Nr. 336)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 336.

Samstag, den 4. Dezember

1830.

Badischer Geschichtskalender.

Nach dem Tode Karls II., Markgrafen von Baden-Durlach, im Jahr 1577, standen dessen hinterlassene Erbtheile unter der Vormundschaft ihrer Mutter Anna, des Churfürsten Ludwigs VI. von der Pfalz Tochter. Diese Vormundschaft dauerte bis zum 4. Dezember 1584, wo die Prinzen zugleich unter Mithilfe ihrer Vormünder eine Landes- theilung unter sich vornahmen.

Frankreich.

Pariser Börse vom 20. Nov.

Unsere Fonds eröffneten sich beinahe zu denselben Kursen wie verfloffenen Samstag, und fielen sämmtlich; die 3proz. von 61, 50 auf 60, 05, die 5proz. von 91, 10 auf 90, 50. Die Dukati stiegen aber von 65 auf 65, 50. Die ewige Rente fiel dagegen von 44 $\frac{1}{2}$ auf 42 $\frac{1}{4}$, wegen der Unruhe, welche die Kapitalisten über den Umstand haben, daß der spanische Banquier nicht mehr in seinem Hause, sondern auswärts zahlt, was anzudeuten scheint, daß er seine persönliche Sielung von der des spanischen Anleiheens trennen wolle.

Paris, den 30. Nov. Man erwartete gestern in der Deputirtenkammer eine Mittheilung des Präsidenten des Ministerraths über die helgischen Angelegenheiten und hinsichtlich der Maasregeln, welche die Sicherheit und die Würde Frankreichs gebieten dürften. Es scheint, daß die Minister in dem vor der Sitzung gehaltenen Konseil noch nicht über alle Grundlagen dieser zu machenden Mittheilung übereingekommen waren, und daß sie sich auf's Neue darüber berathen werden.

— Die gestrige Sitzung der Deputirtenkammer beschränkte sich daher auf die vom Minister des Innern gemachte Vorlage des Entwurfs eines Disziplinargesetzes für die Nationalgarde, und auf die Entwicklung der Proposition des Abgeordneten Salverte, dasjenige Gesetz, wodurch den Pairs Pensionen bewilligt werden, einer Revision zu unterwerfen. Die Kammer beschloß, letzteren Vorschlag nicht in Berathung zu ziehen.

— Am 29. Nov. erstattete Hr. Bastard de l'Etang in der als Gerichtshof versammelten Pairskammer den Bericht der Untersuchungskommission in dem Prozeß gegen die Exminister. Die Kommissäre der Deputirtenkammer, Persil, Madier de Montjeau und Berenger, wohnten der Sitzung bei, welche fünf Stunden dauerte.

— Nichts verlautet bis jetzt über den Bericht, den die Pairskammer in ihrer heutigen (geheimen) Sitzung wegen der angeklagten Minister angehört hat. Die Sitzung wurde spät aufgehoben. Die Gefangenen sollen demnächst in's Palais Luxemburg verbracht werden.

— Man sagt, der Marschall Mortier werde als Botschafter nach Petersburg abreisen, sobald ein russischer

Botschafter bei dem König der Franzosen beglaubigt seyn werde.

— Aus dem Departemente Herault schreibt man vom 22. November:

Unruhen von gewisser Ernsthaftigkeit haben in Beziers, Montagnac und Montpellier statt gefunden. Der General Solignac begab sich mit 400 Mann auf den Kampfsplatz. Die Truppen wurden mit Steinwürfen u. aus den Fenstern empfangen. Sie zeigten viel Geduld, und gebrauchten nicht ihre Waffen. Die Arretirung von ungefähr 15 Individuen hat die Ruhe wieder hergestellt.

— Nach dem Courier français soll der Marschall Soult in der nächsten Sitzung der Deputirtenkammer einen allgemeinen Bericht erstatten, über den Stand der festen Plätze und der Zeughäuser, der Zahl der gegenwärtig unter den Waffen stehenden Mannschaft, und der, die es am 1. Januar, am 1. Februar und am 1. März seyn wird; zu dieser Zeit soll die Armee 400,000 Mann, und die mobile Nationalgarde 500,000 Mann stark seyn. Er wird dann zugleich ein neues Rekrutirungsgesetz vortragen. Wären diese Berichte morgen fertig, so würde sich auch die Kammer morgen versammeln, wahrscheinlich aber ist es, daß dieß erst übermorgen geschehen wird. Auch wird eine Ordonnanz erscheinen, welche die Bildung eines Korps von Veteranen verordnet, die dann die Reserve der Armee bilden würden.

Paris, den 1. Dez. In dem Ministerium des öffentlichen Unterrichts soll es, nach der France Nouvelle, beschlossen worden seyn, in allen königlichen Kollegien die Trommel, statt der Glocke, einzuführen. Die Böglinge sollen den Gebrauch der Waffen lernen, und in Kompagnien, mit selbst unter sich gewählten Korporal-ten, geübt werden.

— Auf dem Marsfelde hatten neue unruhige Zusammenrottungen statt; Arbeiter waren daselbst in großer Zahl versammelt, und verlangten Lohnerhöhung.

Großbritannien.

London, den 20. Nov. Aus Chichester, im westlichen Theile von Sussex, schreibt man, daß sich auch dort die im östlichen Theile der genannten Grafs-

schaft stattfindende Aufregung verbreitet habe. An mehreren Orten in der Nachbarschaft hat man Dreschmaschinen zerstört. Lord George Lennox war den Unruhestiftern mit einer Anzahl freiwilliger Konstabeln entgegen gegangen, hatte sie in die benachbarten Wälder zerstreut und 6 Gefangene gemacht. In Chichester selbst war Alles ruhig; einer Aufforderung der dortigen Obrigkeit gemäß, haben sich zur Aufrechterhaltung der Ruhe alle achtbaren Einwohner als freiwillige Konstabeln einschreiben lassen.

Vor einigen Tagen, als der Lord-Mayor in seiner Behörde zu Gericht saß, trat ein Viertels-Aufseher in den Saal mit einer langen Stange auf der Schulter, an deren Spitze ein großes Papier mit den Abbildungen zweier Efelstöcke hing. Gravitätisch und mit sehr wichtiger Miene näherte sich der Eingetretene den Schranken und erklärte, er habe die Stange nebst Efelstöcken einem Manne abgenommen, der so grob gewesen sey, in dem Stadtviertel, wo der Lord-Mayor wohnt, dergleichen unpassende Dinge den Einwohnern und Vorübergehenden zu verkaufen. Ihm wäre das so entsetzlich unrecht vorgekommen, daß er dem Manne nicht nur seine Efelstöcke, sondern auch noch eine Menge schändlicher Verse weggenommen habe, die er nicht sehr angenehm abgefungen hätte. Der Lord-Mayor, der beim Anblick seines Viertels-Wächters mit den über dessen Haupte schwebenden Efelstöcken laut auflachen mußte, sagte, er sehe nicht ein, wie man aus so unerheblichen Gründen dem Manne seinen Kram habe wegnehmen können, und meinte, man müsse in einer so stillen Jahreszeit, wie die jetzige, dem Volke auch etwas Unterhaltung gönnen, auch habe er gar nichts dawider, dem Volke zum Gegenstande der guten Laune zu dienen, und glaube er, daß man in diesem Falle nicht ihn allein zur Zielscheibe zu machen habe. Dem Manne wurden seine Speculations-Artikel wiedergegeben.

B e l g i e n.

Brüssel, den 28. Nov. In der gestrigen Sitzung des Nationalkongresses zeigte Graf Vilain XIV. schriftlich an, wichtige Familienangelegenheiten riefen ihn nach Paris; da er es für seine Pflicht gehalten, an den Verhandlungen über die großen Fragen, welche der Kongreß gelöst habe, Theil zu nehmen, so habe er seine Reise so lange als möglich aufgeschoben: so daß er jetzt, da er längere Zeit ausbleiben müsse, um seine Entlassung als Mitglied des Kongresses bitte. An der Tagesordnung war die Erörterung des Vorschlages über die zweckmäßigste Weise der Veröffentlichung der Akten des Nationalkongresses. Hr. Liedts machte darauf aufmerksam, daß drei Viertel der Einwohner der beiden Flandern das Französische nicht verstanden, daher er vorschläge, die vollziehende Staatsgewalt möge dem französischen Texte der Verhandlungen, der allein als der offizielle gelten solle, eine flämische oder deutsche Uebersetzung für diejenigen Provinzen, wo diese Sprachen üblich wären, zur Seite drucken lassen. Hr. Vendeblien

antwortete, das Gouvernement habe diese Frage, welche nicht ohne Schwierigkeiten sey, in Erwägung gezogen, und, da man die Verhandlungen in sämtliche flämische Dialekte übersetzen müsse, deren sehr viele seyen, die Sorge dafür den Lokalbehörden überlassen. Der Präsident las sodann eine von der provisorischen Regierung an den Kongreß gerichtete Mittheilung ab, in der angezeigt wird, daß der König von Holland am 23. Befehl gegeben habe, alle Feindseligkeiten zu Land und zu Wasser einzustellen, und am 25., die Blokade aufzuheben. Man kommt zur Diskussion über den Vorschlag zurück, und es werden mit 106 gegen eine Stimme folgende 5 Artikel festgesetzt: 1) Die Dekrete des Nationalkongresses sollen in Geseßkraft verkündet werden. 2) Diese Dekrete werden in 24 Stunden, in möglichster Schnelle, der exekutiven Gewalt übergeben, die sie unverzüglich, oder höchstens in 5 Tagen, öffentlich bekannt machen soll. 3) Diese Dekrete sind, vorbehaltlich anderer Verfügungen, von dem Tage ihres Datums an verbindend. 4) Der Nationalkongreß beauftragt die exekutive Gewalt mit dem Vollzuge des Vorliegenden. 5) Dieses Dekret gilt für Belgien in seiner ganzen Ausdehnung.

— Einige Blätter haben gemeldet, unweit Venlo sey es zwischen unserer Armee und den Holländern zu einem Treffen gekommen, und unsere Freiwilligen hätten 2000 Gefangene gemacht. Diese Nachricht hat keinen Grund. Unsere Truppen haben dort Posto gefaßt, allein kein Gefecht ist vorgefallen. Die Holländer, die aus Maestricht zogen, hatten im Sinne, sich gegen Venlo zu richten, als sie aber in Maeseyk angekommen waren, erhielt der Herzog von dem General Dibbets Anzeige von der Abschließung des Waffenstillstandes zwischen Belgien und Holland, und nahm, wie man versichert, die Stellung vom 21. wieder ein. Gewiß ist es wenigstens, daß er sich jetzt in Weert, in der Mitte zwischen Maestricht und Herzogenbusch, befindet. Die Kolonne des Herzogs von Weimar bekleidete eine Zufuhr von Geld und Lebensmitteln für die Garnison von Maestricht. Der König von Holland hat nach Annahme des von den fünf Mächten vorgeschlagenen Waffenstillstandes den holländischen Truppen Befehl ertheilt, die Feindseligkeiten zu Land und zu Wasser einzustellen, die Blokade aller festen Plätze aufzuheben, und, gemäß dem Londoner Protokoll vom 4. Nov. 1830, diejenigen zu räumen, welche vor dem Vertrage vom 30. Mai 1814 nicht von den Holländern besetzt waren. Hierunter befindet sich auch Antwerpen. Man wird daher unverzüglich an eine Feststellung der Grenzen gehen; das belgische und das holländische Gouvernement werden jedes zwei Kommissaire an Ort und Stelle senden. Diese Kommissaire sind noch nicht ernannt.

Hr. von Larochevoucauld, Sekretär bei der französischen Gesandtschaft im Haag, hat die Nachricht den H. H. Karl Wriht und Bresson mitgetheilt, die sich beeilten, sie der provisorischen Regierung zu eröffnen. (S. die Sitzung des Nationalkongresses.)

Lüttich, den 20. Nov. Nach einem Briefe aus Dänkirchen vom 22. d. M. ist das Transit aller Waaren, Rhum und Ingwer ausgenommen, durch Zuydschote erlaubt. Ein Schiff, von London kommend und mit verschiedenen Waaren für Gent beladen, unter der Firma Chaveron Wattel, ist hier eingelaufen.

— Die Regierung scheint entschlossen, den ihr vorgelegten Remontepplan anzunehmen. Jede Provinz würde 200 Pferde liefern, wofür die Gemeinden die Vorschüsse machten, welche die Regierung im J. 1832 zurückzahlen würde.

Niederlande.

Aus dem Haag wird vom 22. November geschrieben: „Unser Nuncius, Mrgr. Capaccini, ist bald nach dem Prinzen von Dranien in London eingetroffen. Er hat immer einen sehr großen Einfluß auf unsere Angelegenheiten ausgeübt; inzwischen versichert man, daß er diesmal mit einer speziellen Sendung des Papstes an die brittische Regierung beauftragt sey.“

Haag, den 26. Nov. Die vom König am 1. Oktober für die Revision des Staatsgrundgesetzes ernannte Kommission ist auf eine ehrenvolle Weise aufgelöst worden. Der König hat ihr seine volle Zufriedenheit über die Art, wie sie ihre Arbeit ausgeführt, zu erkennen gegeben.

Amsterdam, den 22. Nov. Zwei Fragen drängen sich zunächst in Bezug auf die belgischen Angelegenheiten an, deren eine jedoch leichter zu lösen seyn dürfte, als die andere, über deren wahrscheinliche Lösung die Leiter der belgischen Revolution selbst noch sehr im Unwissen zu seyn scheinen. Wer wird das linke Ufer der Schelde erhalten? Dies ist die erste, und zwar eine für das aus der Trennung der beiden Länder sich gestaltende Verhältniß überaus wichtige Frage. Daß diese Trennung selbst kein Gegenstand der Kontroverse mehr seyn kann, wird sowohl dies, als jenseits des Moerdyl nicht mehr in Zweifel gestellt. Holland, wo man längst das brüderliche Verhältniß mit Belgien als ein stiefbrüderliches erkannte, stimmt ein Dank- und Loblied an, den undankbaren Bruder, der die Wohlthaten des gemeinschaftlichen Vaters mit dem bittersten Hohne vergalt, sich eines Bandes entlassen zu sehen, das seiner Bestimmung, aus zwei kleinen Völkern ein größeres mächtiges und beglücktes zu machen, so wenig entsprochen hat. Allein Belgien will nicht allein, was Holland will, es möchte dem ältern Bruder auch noch ein Stück seines Erbtheils entziehen, und hat dies in der an die Londoner Konferenz erteilten Antwort, worin es mit Bezug auf die südlichen Provinzen heißt: „y compris la rive gauche de l'Escaut“ ziemlich deutlich ausgesprochen. Es gründet angeblich seinen Anspruch auf den hierunter verstandenen, der Provinz Seeland einverleibten Theil des linken Scheldeufers auf den Umstand, daß derselbe vor dem Jahr 1814 mit dem französischen Schelde-Departement vereinigt war, und seit der Invasion der Franzosen im Jahr 1793 als

integrierender Theil der flandrischen Provinzen angesehen wurde. Daß aus den Eroberungen der französischen Revolution ein rechtsbegründeter Anspruch hervorgehe, wird wohl kein europäischer Staatsmann zugeben; das selbe Argument könnte unseren belgischen Nachbarn sehr leicht auch auf andere Ländertheile einen Anspruch verleihen. Aus allem diesem aber geht für die erste von uns aufgeworfene Frage die Erwiederung hervor, daß Holland im Besitze jenes oben erwähnten Theils des linken Scheldeufers bleiben wird und muß. Die zweite Frage betrifft nicht mehr die Gestalt der äußeren, sondern die der inneren Verhältnisse Belgiens, und ist dieselbe, die bereits im Anfange der belgischen Revolution angeregt worden, seitdem aber immer schwieriger geworden zu seyn scheint. „Wer wird das Haupt des Staates seyn?“ so fragte schon vor längerer Zeit der Courier des Pays-Bas, und wer wagt es jetzt wohl, auf diese Frage auch nur eine, irgend einige Wahrscheinlichkeit für sich habende, Antwort zu ertheilen? Welch ein buntes Gewirre von Vorschlägen auf dem Tapete ist, kann man am leichtesten aus den belgischen Blättern ersehen, von denen jedes einen andern Kandidaten anpreist, und dabei zum Theil wahrhaft kindische Pläne zur Begründung des neuen Staates entwirft. Die Frage der Monarchie oder Republik ist, seitdem de Potter ganz unvermuthet vom Schauplatze abgetreten, und der Kongreß ruhiger sich darstellt, als es von ihm erwartet wurde, nicht mehr zweifelhaft. De Potter soll zwar seine Manöver in Brüssel fortsetzen, und es ist auch gar nicht zu erwarten, daß er seinen mit so vieler Mühe und so großem Geldaufwande erworbenen Namen plötzlich aufgeben, und sich in das stille Privatleben zurückziehen werde; wird er es jedoch mit dem ganzen Kongresse, der sich durch das Uebergehen zur Tagesordnung, als sein Schreiben vorgelesen wurde, auf eine so demüthigende Weise gegen ihn ausgesprochen hat, aufnehmen wollen? Möglich ist dies wohl; denn indem de Potter die Demission, die seine Kollegen beim Kongresse eingereicht, nicht ebenfalls unterzeichnen wollte, erklärte er, daß er die Suprematie des Kongresses, den der Ruf der provisorischen Regierung erst gebildet habe, nicht anerkenne; und es bleibt ihm also immer noch der Ausweg, endlich im Namen seiner Parthei gegen die Entscheidung des Kongresses zu protestiren. Wer wird hier, wie in Frankreich der Herzog von Orleans, der Vermittler seyn? Den Prinzen von Dranien, der den Belgiern, aus wahrer Liebe zu ihnen, und weil er einsteht, daß er der Einzige sey, der eine wahrhafte Versöhnung wiederherstellen kann, entgegengekommen ist, weist die bedröhte Menge zurück, und darum dürfen auch diejenigen ziemlich zahlreichen Mitglieder des Kongresses, die in ihm den Anker des Heils erkennen, sich nicht laut für ihn aussprechen. Welcher von den vielen andern Fürsten, die in den belgischen Zeitungen genannt werden, dürfte es nun aber wohl unternehmen wollen, dem schwierigen undankbaren Regentenamte, über das aus den Elementen einer ewigen Zwietracht gebildete belgische Volk sich zu unterziehen?

Die meisten Wünsche soll ein auch als Feldherr geachteter Prinz eines großen Regentenhauses, das früher schon in näheren Beziehungen zu Belgien stand, für sich vereinigen. Es soll sogar bereits eine Deputation mit der Anfrage, ob er die belgische Krone wohl übernehmen würde, an ihn abgesandt worden seyn. Schwerlich ist jedoch zu glauben, daß dieser edle Fürst die glückliche Zurückgezogenheit, in der er seit längerer Zeit schon lebt, mit dem ruhmlosen Verufe vertauschen werde; der Vermittler zwischen einem eben so eingebildesten als trostigen Adel, einer mächtigen und ehrgeizigen Klerisei, und einer die Klubs von ganz Belgien leitenden gefährlichen Republikaner-Parthei zu seyn. Wo ist hier wohl die Ruhe, wo ein Stillstandspunkt abzusehen? Hat nicht Belgien mit seiner sogenannten vom Kongresse einstimmig ausgesprochenen Unabhängigkeit erst den Keim zu einer nie zu beschwichtigenden Unzufriedenheit gelegt? Wenn die schönen Worte „Unabhängigkeit“ und „Freiheit“ erst den Reiz des Neuen verloren haben, wird dann nicht die Noth der vielen brodlosen Fabrikarbeiter im Kontrast mit den beiden Ständen, die sich so weich im Schooße des Nichtsthuns gebettet, um so schneidender hervortreten? Die Errichtung einer stabilen Ordnung der Dinge, die Ernennung eines Staats-Oberhauptes, wird daher auch dem Kongresse immer dringender erscheinen. Doch wer wird dieses mühselige undankbare Geschäft übernehmen? Dies ist die vorhin bereits von uns aufgeworfene Frage, die wir aus der vor uns liegenden, den belgischen Blättern entlehnten, Liste von seltsamen Propositionen zu beantworten uns nicht getrauen.

U n h a l t.

Röthen, den 20. Nov. Der an dem herzoglichen Hofe beglaubigte kais. östreich. Geschäftsträger, Legationsrath v. Verks, überreichte heute in feierlicher Audienz ein Schreiben Sr. Maj. des Kaisers von Oestreich und die Insignien des St. Stephansordens.

S a i e r n.

München, den 29. Nov. Bereits sollen die Wahllisten für die bevorstehende Ständewahl in den meisten Kreisen angefertigt seyn, und somit dürfte die wirkliche Wahl und Einberufung der Deputirten wohl ohne weitere Verzögerung, wie schon früher gemeldet, bis Anfang Januars erfolgen. Dem Vernehmen nach, sollen auch diesmal zur Vermeidung aller Weitläufigkeiten die Listen der Gewählten, mit Ausnahme der Staatsdiener, welche nach der Verfassung die Genehmigung höheren Ortes zu erhalten haben, nicht mehr wie früher zur Revision eingeschickt werden, die ohnehin von der Kammer selbst bei Verifikation der Wahlen immer vorgenommen wird.

Am verflossenen Freitage hat der derzeitige Rektor der Universität, Hr. Hofrath u. Prof. Alliofi, seine Antrittsrede in der akademischen Aula gehalten. — Die Verbeibaltung, ja sogar die Vermehrung der Lyzeen scheint so ziemlich beschlossen zu seyn. Großes Interesse erregte

in dieser Beziehung die Eröffnungssrede bei den Vorlesungen des Hrn. geheimen Rathes v. Schelling, indem sich derselbe bei dieser Gelegenheit auf die entschiedenste Weise und in energischer Sprache gegen die neueste Ordnung der lateinischen Schulen und Gymnasien und die beabsichtigte Begünstigung der Lyceen, als durchaus schädlicher Zwitteranstalten, aussprach.

K u r h e s s e n.

Fulda, den 29. November. Heute versammelten sich unserer sämtlichen Bürger auf dem Domplatze, legten hier in größter Feierlichkeit den Eid der Treue in die Hände des Magistrats und des Bürgerausschusses, zogen von hier, indem sie erst ein patriotisches Lied absangen, mit den Fahnen und unter Begleitung der Musik in die Residenz, wo sie J. K. H. der Kurfürstinn, J. H. dem Kurprinzen und der Prinzessinn Karolina, jedem insbesondere ein dreimaliges Vivat darbrachten. Von hier aus zogen sie in Reihen nach dem Stadthause zurück, um die Fahnen abzustellen.

S a c h s e n : W e i m a r.

Weimar, den 26. Nov. Göthe, tief erschüttert von der Todesnachricht seines einzigen Sohnes, ist von einem sehr bedeutenden Blutsturze überfallen worden. Es ist wenig Hoffnung für sein Aufkommen vorhanden.

D ä n e m a r k.

Kopenhagen, den 20. Nov. Der großbritannische Konsul in Helsingör, S. M. Mac Gregor, ist in dieser Eigenschaft für das ganze Königreich anerkannt.

— Von einem 61jährigen lebenslänglich Verurtheilten in dem hiesigen Zuchthause ist das ihm gehörige Erbe von 1900 Rthlr. in Obligationen und an 800 Rthlr. Silber in Contanten zu den Zwecken der königl. Kanzlei übertragen worden, daß dieses Kapital zur Versorgung der entlassenen Sträflinge, besonders im jugendlichen Alter, und zur Verütung ihres strafbaren Rückfalls, verwendet werden solle.

I t a l i e n.

(Kirchenstaat.)

Rom, den 24. Nov. (Durch Staffette.) Der heilige Vater ist sehr gefährlich krank, so daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Se. Heiligkeit hat gestern Abend die heil. Sterbsakramente empfangen.

(Allg. Ztg.)

(Königreich beider Sizilien.)

Man schreibt aus Neapel vom 11. Nov.: Unser junger Monarch beschäftigt sich erfolgreich mit Verbesserungen und Ersparungen. Wie man sagt, wird das Ministerium des Kön. Hauses durch eine Intendantur ersetzt werden, und es soll die Absicht seyn, die weitläufigen, bisher für die Jagd vorbehaltenen Domänen größtentheils zu verpachten, und den Ertrag beider Einrichtungen, welcher sich auf 500,000 Dukaten belaufen kann, zum Abtrag der öffentlichen Schuld zu verwenden. Demnach ist die Rente schon auf 71 gestiegen. —

Die Abberufung des Marquis della Favara als Generalleutnant wird in Sizilien mit Freuden vernommen werden, denn man hatte wohl Ursache, sich über seine Verwaltung zu beklagen. Der General Filangieri, sagt man, wird seinen Rang in der Armee wieder erhalten. — Der Kommandeur Michel Angelo Biglia, Kammerdiener des verstorbenen Königs, wurde auf seine Besitzungen nach Aversa geschickt, wo er unter Aufsicht steht. — Der Graf Pourtales, Geschäftsträger von Preußen, starb gestern an bössartigen Blattern.

— Die Wittve Franz I. hat mit ihrer ganzen Familie Neapel verlassen, und sich nach Portici zurückgezogen. Der König allein, Ferdinand II., bewohnt die Hauptstadt.

De s t r e i c h.

Wien, den 26. Nov. Der Graf Latour Maubourg, der als erster Botschaftssekretär den Hrn. von Schwedel bei der französischen Gesandtschaft ersetzt, ist hier eingetroffen. Er wird bis zur Ankunft des Marschalls Maison, der wieder als Botschafter an den hiesigen Hof bezeichnet wird, die Gesandtschaftsgeschäfte als Chargé d'Affaires führen. Auch Hr. v. Lutteroth, zweiter Sekretär bei der hiesigen französischen Gesandtschaft, ist hier angekommen.

Wien, den 27. Nov. Aprozent. Metalliques 81 $\frac{3}{4}$; Bankaktien 1075.

Lemberg, den 20. Nov. Die in Rußland fort dauernd um sich greifende Cholera hat die Aufstellung eines doppelten Sanitätskordons und die Anwendung der kräftigsten Vorsichtsmaßregeln von unserer Seite nothwendig gemacht, und wir leben jetzt der Hoffnung, von dieser furchterlichen Seuche verschont zu bleiben. Mehrere in Gallizien garnisonirende Regimenter sind zu dem Gesundheitskordon beordert, andere sind nach Böhmen aufgebrochen, um dort Kantonnirungen zu beziehen.

P r e u s s e n.

Berlin, den 29. Nov. Der Messager des Chambres vom 22. d. giebt einen Artikel aus dem Courier des Pays-Bas, demzufolge von Seiten Sr. Maj. des Königs, unseres Herrn, der Vorschlag gemacht worden seyn soll, aus Belgien und den jenseits des Rheins gelegenen früher französischen Provinzen des preussischen Staats ein einziges Reich unter dem Scepter Sr. Maj. des Königs von Sachsen zu bilden, und dagegen das Königreich Sachsen mit Preussen zu vereinigen. — Wir dürfen mit voller Zuverlässigkeit versichern, daß jener Vorschlag in allen seinen vorangegebenen Beziehungen erdichtet ist und nicht minder, als so viele andere Gerüchte, zu den Erfindungen gehört, mit denen bald die niederländischen Blätter die französischen, bald diese jene in freundschaftlichem Wohlwollen zu bereichern pflegen.

R u s s l a n d.

Petersburg, den 20. Nov. Durch ein allerhöchstes Rescript ist der Chef des Stabes des abgesonderten kaukasischen Armeekorps, Generalleutnant Pankratjew,

für die treffliche Verwaltung des Erzerum'schen Gebietes zum Ritter des St. Annenorden erster Klasse mit der kais. Krone ernannt worden.

— Dem Protobierei Arbelianoff, der gegen 300 muhamedanische Einwohner in Achalzich zum Christenthum bekehrt hat, ist der St. Annenorden 3ter Klasse verliehen worden.

— Am 13. d. M. erkrankten in Moskau an der Cholera 88 Personen; es genasen 46 und starben 45. Am 14. erkrankten 65, es genasen 76 und 35 starben. Am 15. erkrankten 118, es genasen 68 und 62 starben.

S p a n i e n.

Von Madrid meldet man unterm 18. November, die Königin empfinde Symptome, welche den Aerzten keinen Zweifel mehr über ihre abermalige Schwangerschaft lassen.

T ü r k e i.

Der östreich. Beobachter schreibt: Aus Konstantinopel vom 25. Okt. Die vollkommenste Ruhe und Ordnung herrscht fortwährend in dieser Hauptstadt, obgleich wegen der seit einiger Zeit bedeutend gesteigerten Getreide- und Brodpreise sich einige Unzufriedenheit zu äußern angefangen hatte. Diese Theuerung ist zum Theil dem Mangel an Zufuhr von Getreide aus den Russischen Häfen des schwarzen Meeres, von wo die Ausfuhr gegenwärtig mit großen Schwierigkeiten verbunden ist, zum Theil dem Ausbleiben der von der Regierung aus den Häfen Macedoniens und Klein-Asiens erwarteten Getreideladungen zuzuschreiben. Da Letztere jedoch mit dem ersten eintretenden Südwinde hier anlangen dürften, so hofft man, daß dem Mangel bald abgeholfen seyn wird. Wie wenig die Regierung aus diesem Grunde eine Störung der öffentlichen Ruhe befürchtet, erhellet am deutlichsten aus einer so eben bekannt gemachten Verordnung, wodurch der in der letzten Zeit sehr gesteigerte Tagelohn der verschiedenen Arbeiter und Handwerker beträchtlich, und zwar bei den Meisten um ein volles Drittel herabgesetzt wird. Eine andere, die Sicherheit der Hauptstadt und das feste Vertrauen der Regierung auf Erhaltung derselben bekräftigende Maßregel ist die Wiedereröffnung der seit der Vernichtung der Janitscharen geschlossenen, oder anderem Gebrauche gewidmeten Kaffeehäuser und Barküchen, welche sonst der Sammelplatz der Meuterer und Ruhestörer gewesen waren. — Die Nachricht von der vollzogenen Räumung Barnas und der übrigen, seit dem letzten Kriege von den Russischen Truppen auf dem rechten Donauufer besetzten Plätze hat hier einen angenehmen Eindruck hervorgebracht. Die Pforte hat bereits von Barna Besitz genommen. — Vor wenigen Tagen ist der erste Sekretär des Reis-Effendi mit einer wichtigen Sendung an den Großwesir, der von Monastir zu Regulirung der Angelegenheiten Albaniens nach Janina aufgebrochen war, abgegangen. — Die hier befindliche Fregatte, Fürstin Lowicz bereitet sich gegenwärtig zur Abfahrt

um den Russischen Gesandten, v. Ribeaupierre, als dessen Nachfolger v. Butenieff genannt wird, nach seiner neuen Bestimmung, Neapel, zu führen. — Auf die erste Anzeige von der im südlichen Russland um sich greifenden Cholera hat die Pforte sogleich einige Vorkehrungen getroffen, um die aus den Russischen Häfen einlaufenden Fahrzeuge unter Aufsicht zu setzen, und die Verbindungen mit denselben zu hindern. Ein so eben aus Trebisond hier einlaufendes Oestreichisches Schiff, welches seinen Kapitän und einen Theil der Mannschaft durch ansteckende Krankheit während der Ueberfahrt verloren hatte, ist auf Veranlassung der Oestreichischen Internuntiaturs sogleich unter Quarantäne gesetzt worden.

Französische Kolonie.

Bourbon, den 12. August. Die Expedition nach Madagaskar dauert fort. Die Fregatte Juno ist zur Verstärkung der Division hier angekommen; Waffen, Munition und frische Truppen sind von Frankreich uns zugesandt worden, und man kündigt noch fernere Zufuhren an. Das Fieber rafft jedoch unsere Soldaten sehr dahin. Niemand war eine Eroberung in ihrem Prinzipie lächerlicher als diese, und unglücklicher in ihren Resultaten.

Man versichert, fügt der Temps hinzu, das Ministerium habe Befehl gegeben, die zur Expedition nach Madagaskar verwendeten Truppen nach Frankreich zurückzuführen.

Verschiedenes.

Ein französisches Journal berichtet eine historische Notiz, welche unter den gegenwärtigen Ereignissen besonderes Interesse hat. Sie heißt nämlich; Im Jahre 1465 während des bürgerlichen Krieges, hat Wilhelm Armand, Vicomte von Polignac, die Fahne des Aufruhrs aufgepflanzt, und starb im Gefängniß. Hr. von Lafayette wurde vom Könige gegen ihn ausgesandt, und eroberte sein Schloß, so hätte denn nach vierthundert Jahren ein Lafayette abermals einen Polignac gestürzt.

Frankfurt am Main, den 1. Dez.

Cours der Großh. Bad. Staatspapiere.
50 fl. Lott. Loose bei S. Haber sen. und Söll u.
Ebene 1820 75%

Cours der Goldmünzen.

Neue Louisd'or	11 fl. 6 fr.
Friedrichsd'or	9 » 50 »
Holländische Rand-Dukaten	5 » 34 »
Zwanzig-Frankensstücke	9 » 27 »
Souveraind'or	16 » 30 »
Gold al Marco WZ.	316 » — »

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

3. Dez.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 8	27 Z. 7,7 L.	— 0,5 G.	70 G.	W.
M. 1 1/2	27 Z. 7,1 L.	0,2 G.	70 G.	W.
N. 7 1/2	27 Z. 7,0 L.	4,0 G.	71 G.	W.

Nebel — trüb und regnerisch.

Psychometrische Differenzen: 1.3 Gr. - 2.0 Gr. - 9.1 Gr.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 5. Dez.: Der Freischütz, große Oper in 3 Akten von Fr. Kind; Musik von Karl Maria von Weber. Mad. Fischer, vom Stadttheater zu Achen, Agathe, zur ersten Gastrolle.

Karlsruhe. [Museum.] Zur Erleichterung des Gebrauchs der Bibliothek soll dieselbe vom nächsten Montag, den 6. d., an jeden Tag, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, von halb 2 bis 3 Uhr Nachmittags geöffnet seyn.

Karlsruhe, den 1. Dez. 1830.

Die Museumskommission.

Anzeige.

Der akademische Portraitmaler

v. Melkai

empfehlte sich einem geehrten Publikum; er bürgt für die frappanteste Ähnlichkeit, so wie auch für die schmackvollste Ausführung seiner Arbeit.

Preis 16 fl., 10 fl. und 6 fl.

Derselbe bemerkt nochmals, daß er, im Fall des Nichttreffens, keine Zahlung nimmt; auch werden seine geehrten Gönner mit zu langem Sitzen nicht belästigt.

Logirt im Römischen Kaiser Nr. 19.

Karlsruhe. [Anzeige.] Teltower Rübchen und Fleckharinge sind eingetroffen bei C. A. Fellmeth.

Karlsruhe. [Anzeige.] Zu der am nächsten Januar 1831 statt habenden Ziehung der Hessen-Darmstädtischen Partial 50 fl. Loose, worin 50,000, 10,000, 5000, 3000, 4mal 1000 und geringere Preise bis 60 fl. gewonnen werden müssen, sind Loose bei Unterzeichnetem zu verkaufen, und nach der Ziehung auf Verlangen wieder anzubringen; auf portofreie Briefe wird Näheres ertheilt.

Mayer Auerbacher,
lange Straße Nr. 30.

Karlsruhe. [Abhanden gekommener Hund.] Ein Hühnerhund, englischer Race, wohlbeleibt, weiß mit braunen Abzeichen, braunem Gehäng, hellbrauner Kutze, besonders an einer Narbe über den Augen kennlich, ist am 1. d. M. abhanden gekommen. Wer darüber Nachricht zu geben weiß, oder den Hund aufgefangen hat, wolle im Palais Ihrer königlichen Hoheit der Frau Markgräfin Amalie die Anzeige erstatten, und dort sich einer angemessenen Belohnung versichert halten.

Karlsruhe. [Dienst. Gesuch.] Ein Mensch von 21 Jahren, der die untern lateinischen Schulen frequentirt hat, und schon 3 Jahre bei einer k. k. Rentbeamtung insipirt, so wie auch nunmehr bei derselben als Gehülfe angestellt ist, sucht wegen Familienverhältnissen seinen Posten zu verändern, und wünscht vorzüglich in Karlsruhe bei irgend einer Kanzlei oder einem Rechtsgelehrten eine Unterkunft. Er hat gute Zeugnisse über Treue, Fleiß und die erforderlichen nöthigen Kenntnisse, schreibt eine orthographische deutliche Handschrift, ist im Rechnungsfache bewandert, hat ein aufpassendes Konzept, und könnte mit Recht jedem Herrn Beamten empfohlen werden.

Auf gefällige Anfrage giebt nähere Auskunft j. St., wohnhaft in der neuen Herrenstraße Nr. 46, eine Etage hoch.

Karlsruhe. [Logis.] In der Schlossstraße, im Hause Nr. 17, sind mehrere Logis für ledige Herren, nebst Stallungen für drei Pferde, zu vermieten, und können gleich bezogen werden. Das Nähere ist in der neuen Herrenstraße, im Hause Nr. 47, zu erfragen.

Karlsruhe. [Kapital zu verleihen.] Auf den 23. Januar 1831 sind circa 4000 fl., gegen hinlängliche gerichtliche Versicherung, auszuliehen; von wem, ist im Zeitungs-Komptoir zu erfragen.

Bühl. [Diebstahl.] Heute früh gegen 7 Uhr sind aus einer Wohnung in der Gemeinde Kappel durch gewaltsame That circa 500 fl. baares Geld, meistens in Kronenthalern, einigen kleinen und Viertelthalern, und einem oder zwei Babilischen Zweiguldenstücken befindend, in einer unten näher bezeichneten Chatouille entwendet worden.

Dieser Diebstahl geschah in Gesellschaft, es kann aber der eine der Diebe nur nothdürftig dahin bezeichnet werden, daß derselbe von untersezier Statur ist, ein blaßes Gesicht hat, und einen dunkelrothen Ueberrock und eine solche Kappe mit Schild trug.

Die betreffenden Behörden werden ersucht, auf die Diebe und das Gestohlene zu fahnden, und von dem Entdeckten gefällige Nachricht anher gelangen zu lassen.

Bühl, den 29. Nov. 1830.

Großherzogliches Bezirksamt.
Häselin.

Beschreibung der Chatouille.

Dieselbe ist von Eichenholz, und mit Brasilienholz überlegt, braunröthlich polirt, 1 Schuh 1 1/2 Zoll lang, 8 1/2 Zoll breit und 6 Zoll tief. An dem Schlüsselode ist ein kleiner schwarzer herzförmiger Schild, innerhalb ist dieselbe in 3 Fächer abgetheilt. Das Holz ist naturfarbig und nicht polirt; die beiden Echarniere sind nur innerhalb sichtbar, von Messing und sehr fein gearbeitet. Das an demselben befindliche Schloßchen ist innerhalb fest gemacht, und der Deckel wird durch einen Doppelhaken in dasselbe eingelassen.

Kastatt, [Fahndung.] Der unten signalisirte Nikolaus Imhof vom Kniebis, Amtes Wolfach, ist im Verdacht, dahier im Wirthshause zum Nappen eine Kopfstiftenziede am 13. d. M. entwendet zu haben. Die Ziede ist am untern Theil weiß, und hat oberhalb rothe Streifen von mittlerer Größe, und ist mit J. G. roth gezeichnet.

Am 13. Nov. soll Nikolaus Imhof die Ziede mehreren fremden Fuhrleuten auf dem Wege von Kastatt nach Ettlingen zum Kaufe angeboten haben.

Da man seither die Ziede nicht beibringen konnte, so wer-

den sämtliche verehrliche Aemter ersucht, auf dieselbe zu fahnden, und uns das allenfalls sich ergebende Resultat anher mitzutheilen.

Kastatt, den 29. Nov. 1830.

Großherzogliches Oberamt.
Müller.

Vdt. Piuma.

Signalement.

Alter 24 Jahre, Größe 5' 6", Gesichtsforn gewöhnlich, Statur mittlerer, Gesichtsfarbe gesund, Haare blonde, Stirne breite, Augenbraunen röthlich, Augen hellgraue, Nase länglich und spiz, Mund gewöhnlich, Zähne gut, Kinn rund. Besondere Kennzeichen keine.

Hornberg. [Fahndungs-Zurücknahme.] Simphorian Herrmann von Unterhammersbad ist heute hieher eingeliefert worden; dessen Fahndung vom 16. d. M. wird daher zurückgenommen.

Hornberg, den 29. Nov. 1830.

Großherzogliches Bezirksamt.
Böhler.

Bräunlingen. [Diebstahl.] Am verfloffenen Freitag, den 26. Nov. d. J. wurden der ledigen Prieka Leuthin von Auldingen, Großh. F. F. Bezirksamts Mähringen, bei dem dahier gehaltenen Jahrmarkte folgende Waaren von ihrem Krämerstande entwendet:

- | | |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------|
| 1) Ohngefähr zehn Ellen weißer Percal, geschäst | 2 fl. — fr. |
| 2) Drei Ellen Taffent | 3 — — |
| 3) Ohngefähr 2 Ellen Pers von braunem Grunde und gelben Blumen | — = 48 = |
| 4) Einem Kappenboden für Weibspersonen, mit s. g. Glanzstoff überzogen, eine Blume vorstellend, und der Zug von s. g. Kappenstoff und gelber Farbe | — = 30 = |
| | 6 fl. 18 fr. |

Diese bringen wir hiermit zum Behuf der Fahndung zur öffentlichen Kenntniß.

Bräunlingen, den 1. Dez. 1830.

Großh. Bad. Staatsamt.
Kuckmich.

Vdt. Blesfing.

Bräunlingen, [Diebstahl.] Bei dem am 26. d. M. zu Bräunlingen abgehaltenen Jahrmarkte wurde den beiden ledigen Mädchen Maria und Theresia Boma von Jüben, Gr. Bad. Bezirksamts Bonndorf, von ihrem Krämerstande folgende Waaren entwendet:

- | | |
|------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------|
| 1) Ohngefähr fünf Ellen Taffent, im Werth | 3 fl. — fr. |
| 2) Eine s. g. Belege von ohngefähr sechs Ellen | 6 = 45 = |
| 3) Acht Stück Nasstücher von Baumwolle, roth gefärbt und mit gelben Streifen am Rande versehen | 2 = 56 = |
| 4) Acht Ellen Pers mit rothem Grund und schwarzen Streifen | 2 = 24 = |
| 5) Zwölf Ellen dunkelblauen Manchesier | 6 — — |
| 6) Ohngefähr zwölf Ellen schwarzen Percal | 2 — — |
| 7) Ohngefähr zehn Ellen Baumwollenzug mit rothem Boden und schwarzen Streifen | 2 — — |
| 8) Ohngefähr acht Ellen do. mit grünem Boden und schwarzen Ellen | 1 = 20 = |
| | 24 fl. 25 fr. |

Was wir hiermit zur Fahndung auf die entwendeten Gegenstände sowohl, als auf den Thäter selbst, zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Bräunlingen, den 27. Nov. 1830.

Großh. Bad. Staatsamt.
Kuckmich.

Vdt. Blesfing.

Bretten. [Frucht-Versteigerung.] Donnerstag, den 9. Dez., Vormittags 11 Uhr, werden zu Zaisenhäusern von dem dasigen Speicher

30 Mtr. Korn,
200 " Dinkel,
und

Freitag, den 10. Dez., Vormittags 11 Uhr, zu Idhlingen von dem dasigen Speicher

10 Mtr. Gerste, und
200 " Dinkel,

1829r Gewächs, versteigert, und bei annehml. Geboten so gleich losgeschlagen.

Bretten, den 26. Nov. 1830.

Großherzogliche Domainenverwaltung.
Schmidt.

Steinsfurt bei Sinsheim. [Mühle-Versteigerung.] Freitag, den 10. Dez. d. J., Nachmittags 2 Uhr, wird man auf dem Rathhaus dahier, auf freiwilligen Antrag des Georg Heckenberger, dessen Sohn gehörige dahier gelegene Mählmühle, Hanfreibe, dazu gehörige Scheuer, Stallung und Garten öffentlich an den Meistbietenden unter Ratifikationsvorbehalt versteigern.

Sämmtliche Realitäten sind Stift Sinsheimer Erbstandsgut, die Mühle selbst mit 3 Mahl- und einem Schälgang versehen, all-8 in einem guten Zustand, giebt jährlich zu Erbpacht 24 Malter Korn und 8 fr. 4 bl. Geld, dagegen derselben eine gleichbedeutende Bau- und Kuchholzberechtigung zusieht; auch genießt der jeweilige Eigentümer den Vortheil, hierauf kein Zugrecht halten zu müssen.

Auswärtige Steigerungsliebhaber haben sich vor der Versteigerung mit legalen Vermögenszeugnissen auszuweisen, und können die nähern Steigerungsbedingungen täglich bei dem diesseitigen Ortsvorstande eingesehen werden.

Steinsfurt, den 16. Nov. 1830.

Ortsvorstand.

Dogt Schrand.

Vdt. Preis.

Freiburg. [Wein-Versteigerung.] Unterzeichnete werden am 17. Dez., früh 10 Uhr, nachstehende Weine in ihrem Keller in Waldkirch der öffentlichen Versteigerung, gegen baare Bezahlung bei Abfassung der Weine, aussetzen:

500 Saum	1828r,
100 "	1819r,
130 "	1827r,
30 "	1825r,
40 "	1826r,

ca. 800 Saum weißer Landweine.

Hierzu werden die Liebhaber höflich eingeladen.

Freiburg, den 26. Nov. 1830.

Gebrüder Kasperer.

Jagdh. bei Baden. [Wein-Versteigerung.] Am 9. Dez. d. J. werden auf dem Jagdh. bei Baden nachbeschriebene reingehaltene Weine, gegen baare Zahlung, aus freier Hand öffentlich versteigert werden:

44 Ohm	1822r	Neuweierer.
15 "	1825r	Markgräfer.
46 "	1828r	Woreberger.
7 "	1819r	ditto.
10 "	1825r	Niederländer do.
9 "	1825r	Klingelberger.
10 "	1825r	Niederl. Neuweierer.
6 "	1825r	Woreberger süßrother.
6 "	1830r	Windemer.
8 "	1827r	Woreberger.

Die Kaufliebhaber sind höflich eingeladen, sich an benanntem Tage, Nachmittags 2 Uhr, aufm Jagdh. einzufinden.

Siefert,
Großherzogl. Revierförster.

Stein. [Frucht-Versteigerung.] Dienstag, den 7. Dez., Morgens 10 Uhr, werden auf hiesigem herrschaftlichen Speicher

200 Malter Dinkel,
1829r Gewächs, öffentlich versteigert.

Stein, den 27. Nov. 1830.

Großherzogliche Domainenverwaltung.
Red.

Karlsruhe. [Gläubiger-Aufforderung.] Wer an den dahier verstorbenen Handelsmann Karl Friedrich Marbe aus irgend einem Grunde eine Forderung zu machen hat, wird hiermit aufgefordert, solche

Mittwoch, den 8. Dez.,

früh 9 Uhr, auf dem Stadtamtsrevisorsbureau anzumelden u. richtig zu stellen.

Karlsruhe, den 29. Nov. 1830.

Großherzogliches Stadtamtsrevisorsat.

Kerler

Vdt. Sexauer,

Theilungskommissär.

Wiesloch. [Schuldenliquidation.] Ueber die Verlassenschaft der Wittve des Kaspar Werblau von hier wird Sontprozeß erkannt, und Tagsfahrt zur Schuldenliquidation auf diesseitiger Kanzlei auf

Montag, den 6. Dezember d. J.,

Vormittags 8 Uhr, anter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von der Masse, anberaumt.

Wiesloch, den 24. Okt. 1830.

Großherzogliches Bezirksamt.

v. Vogel.

Eppingen. [Schulden-Liquidation.] Es werden hiermit alle diejenigen, welche an die Verlassenschaft des verlebten pensionirten Kriegsministerial-Sekretärs Georg Christian Buch von Berwangen Ansprüche zu machen haben, aufgefordert, solche bis

den 28. Dez. l. J.,

früh 8 Uhr, um so gewisser dahier geltend zu machen, als sie ansonst damit abgewiesen werden.

Eppingen, den 24. Nov. 1830.

Großherzogliches Bezirksamt.

Ortallo.

Emmendingen. [Verschollenheits-Erklärung.] Ludwig Meyer von Rimbürg wird ondurch, da er auf die öffentliche Aufforderung vom 3. Okt. 1829 keine Nachricht von sich gegeben hat, für verschollen erklärt.

Emmendingen, den 18. Nov. 1830.

Großherzogliches Oberamt.

Stöffer.

Mosbach. [Mundtobts-Erklärung.] Der Müller Valentin Henn von Krumbach wurde im ersten Grad mundtobts erklärt, und unter Vormundschaft des Peter Bramlich daselbst gesetzt, ohne dessen Einwilligung er keine der im Landrecht 513 benannten Handlungen rechtsgültig vornehmen kann; was zur allgemeinen Warnung hiermit bekannt gemacht wird.

Mosbach, den 24. Nov. 1830.

Großherzogliches Bezirksamt.

Dreyer.